

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten.“)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.  
**Pränumerations-Preise:**  
Für 1879: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,  
Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.  
Für 1880: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl.,  
Vierteljährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmten Sendungen,  
mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- u. Inserations-  
gebühren sind an die Direction vorerst einzuliefern.

Administration, Verlag, Expedition: Grabenrunde Nr. 121. | Redaktion: Neugasse Nr. 18, im 1. Stock.

Einzelne Nummern kosten 1 Kreuzer.

Inserate vermittelt: die Herren Hasenfels & Bogler, Wall-  
stegasse 10, Wien, Rudolph-W. Duppel, 1. Stock, Markt 2.  
Wien, Heinrich Sauer, 1. Bürgerstraße 8, W. u.  
**Inserations-Gebühr:**  
3 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für  
die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitzeile in-  
klusive der Stempelgebühr von 80 kr.  
Zuschüsse in allen Richtungen werden bereitwillig ertheilt.

## Außerordentliche Maßregeln.

Oedenburg, 19. April 1879.

Kaiser Alexander II. von Rußland hat die Bevölkerung seines Reiches, ja — was noch mehr sagen will: die ganze Welt keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, in welcher Weise er die von dem „geheimen Exekutiv-Comité“ an ihn mit dem Revolver in der Hand ergangene Mahnung zu berücksichtigen willens ist. Zu dem in seiner Residenz, dem Winterpalais, versammelten Würdenträgern äußerte sich der Czar, daß er in seiner Errettung eine Aufforderung der Vorsehung erblicke, sein Leben auch fürderhin dem Wohle des Vaterlandes zu weihen.

Daß die vom Beherrscher aller Rußen, für das Wohl seines Landes, als geboten erachtete drakonische Gewaltanwendung unverweilt eintreten werde, dies ist handgreiflich aus der Antwort des Monarchen auf die Glückwünsche des Adelsmarschalls zu entnehmen. Der Kaiser versprach zwar unentwegt auf den Boden des Gesetzes bleiben zu wollen, allein die Kühnheit der jüngsten Mordanschläge auf ihn und seine Oberbeamten erheische: „außerordentliche Maßregeln“.

Zunächst wird der Belagerungs-Zustand über Petersburg verhängt, dann wird die Presse noch mehr geknebelt und überhaupt Alles eingeleitet werden, um mit unnachlässlicher Strenge und dem Aufgebote aller nur erdenklichen Repressiv-Maßnahmen, dem, sein Vorgesonnenhaupt so schrecklich erhebenden „Nihilismus“ zu Leibe zu gehen. Dies ist — so sehr es im Interesse der allgemeinen Menschenrechte auch bedauert werden muß — doch in der That leider eine Nothwendigkeit in dem unglückseligen Reiche geworden, wo der Mord gleichsam in den Lüften hängt und unversehens Jeden zermalmt, der sich in's Freie wagt, ohne von dem famosen „Exekutiv-Comité“ einen Saug- und Freibrief in der Tasche zu haben. Wie gesagt: wir belagen aufrichtig und perhorresziren sogar die geplanten „außerordentlichen Maßregeln“ aber nur im Prinzip, wie die Dinge heutzutage in Rußland stehen, ist es fast zur Nothwendigkeit geworden wie „Kantschukoff“,

statt des Szepters die Knute walten zu lassen, und „mit der Knute!“ scheint der Czar jetzt wirklich zu regieren entschlossen.

Ja, selbst wenn die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die öffentlichen Rechte der Bevölkerung zu vermehren und vielen gerechten Ansprüchen der aufgeregten Volksklassen entgegenzukommen, am Petersburger Hofe bereits Wurzel geschlagen hätte, auch wenn man daselbst schon zur Einsicht gekommen wäre, daß gewisse Konzessionen für die Dauer nicht mehr vorenthalten werden können (was eben in Rußland keineswegs der Fall ist), so könnte nach dem Attentate an Nachgiebigkeit nicht gedacht werden. Ein Zurückweichen des Czars und des russischen Regierungssystems vor dem Revolver des geheimen Revolutions-Tribunals würde als Schwäche gedeutet werden und eine solche darf ein absolutistisches System nie verrathen.

Hier aber eben steckt der Haken: „ein absolutistisches System!“ Die gekrönten Häupter wollen von diesem System nur äußerst ungerne sich trennen, wir sehen es auch an dem deutschen Kaiser, der — trotzdem er seinem Reiche eine konstitutionelle Verfassung gewährleistet hat — dennoch durch Bismarck jede freiheitliche Regung verfolgen läßt. Der Preusse kennt nur den Begriff: Liberalismus, die Anwendung desselben auf das praktische Leben, lassen die kaiserlich deutschen und königlich preussischen Behörden nicht zu; die Genesdar-men Bismarck werfen dem Volke überall Fußangeln in den Weg und wer strauchelt, den fassen sie beim Genick und heben ihn auf aber — wie!... Sogar der harmlose „Ritterk“ ist den preussischen Polizeiorganen zu freisinnig, er könnte die „Milch der frommen Denkart“ des preussischen Volks gerinnen machen, also wurde auch diesem doch gewiß nicht radikalen Witzblatte auf zwei Jahre der Eintritt in das Reich der „Gottesfurcht und frommen Sitte“ untersagt; nun, unser geschätzter Freund D. J. Berg wird sich hoffentlich nicht allzusehr zu Herzen nehmen, diese „außerordentliche Maßregel“.

Es wird in Deutschland indeß nicht viel nützen, wenn daselbst nach dem Beispiele Rußlands vorgegangen werden wollte. Wir glauben vielmehr, daß die

traurigen Früchte, welche Absolutismus und Polizeiregiment eben in Rußland gezeitigt haben, keinen vernünftigen Menschen nach denselben lüftern machen sollten. Die Zeiten der Despotie sind bei zivilisirten Nationen für immer vorbei; wer sie trotzdem neuerdings heraufzuführen oder festzuhalten versucht, thut es auf seine eigene Gefahr.

Da indessen der Czar die Versicherung ertheilt hat, daß er auf dem Boden des Gesetzes ausharren wird, so darf zum mindesten gehofft werden, daß die angedrohten Repressivmaßnahmen, trotz ihrer rückwärtslosigen Strenge, nur gegen die schuldigen gerichtet sein werden und daß die russische Regierung nicht etwa zu Massenverfolgungen und Massendeportationen greifen werde, bei denen in der Regel die Schuldlosen ereilt und in's Verderben getrieben werden, während diejenigen, nach welchen gefahndet wird, bei solchen Anlässen durch die weiten Maschen der Polizeineze entkommen. Gewiß ist es, daß schwere innere Kämpfe nunmehr in Rußland ihren Anfang nehmen, Kämpfe, deren Verlauf von ganz Europa mit Spannung verfolgt werden wird und welche ohne Zweifel auch für andere Reiche eine reaktive Wandelung herbeizuführen geeignet sein könnten, soferne nicht das Volk, oder vielmehr dessen Vertreter in den Parlamenten nicht sehr auf ihrer Hut sind; große Gefahr gilt es abzuwenden, auch für das momentan noch immer — relativ — sehr freisinnig und im Geiste moderner Weltanschauung regierte Oesterreich-Ungarn, aber bedenkliche Ereignisse erheischen außerordentliche Maßregeln!

## Politisches Alerlei.

Mit Spannung sehen wir den nächsten Tagen entgegen. Wie dem „Pester Journal“ aus Wien telegraphirt wird, ist in der österreichischen Haupt- und Residenzstadt die ungeliebte Idee der gemischten Okkupation nach nicht aufgegeben worden. Doch hängt sie an einem Faden. Als feststehend ist heute zu betrachten, daß 1. die Russen Ostromelien am 3. Mai räumen werden, daß 2. Aletto

## Jeuisse-ton.

### Künstler's Erdenwallen

Eine Skizze aus dem Schauspielleben.

(Schluß.)

„Das war Absicht!“ spricht sie.  
„Nein, ein Miß war es, Schneidersseele,“ unterbricht sie Braus, ruhig, stolz hinter die Coullissen tretend.  
„Was soll ich anfangen, ich bin blamiert!“ ruft die Direktorin. Plötzlich wendet sich ihr Grimm gegen Posa. „Und Sie — sind schuld daran! Sie ruiniren mir alle Hosen — Sie ruiniren mich — o, es ist unerbört, Sie Mensch Sie! Was soll ich anfangen — ich habe keine zweite Hose!“

„Das weiß ich,“ erwiderte Braus ruhig, mit zwei mächtigen Rissen vor seinen Knien, daselbst.  
„Das Publikum wird schon ungeduldig,“ fährt die Direktorin fort; „es kann nicht weiter gespielt werden, Sie haben mich blamiert, hier in Essenhofen — überall — immer — was soll ich anfangen?“

Braus verliert seine stolze Ruhe nicht.  
„Treten sie vor das Publikum und sagen Sie ihm, man hätte Schiller schon häufig den Vorwurf gemacht, daß Posa's Tod sich nicht mit Nothwendigkeit ergebe, — sagen Sie dem Publikum, ich theile diese An-

sicht und sei nach Hause gegangen, um hier nicht vor Kälte und Hunger zu sterben. — Das sagen Sie, und alle werden es Ihnen glauben.“

Er wendet sich ruhig ab, um fortzugehen.  
„Sie bleiben — und spielen weiter!“ ruft die Direktorin ihm am Arme haltend.

Posa wendet sich mit zornigem Blicke um.  
„Dies Weib beginnt mir fürchterlich zu werden!“ spricht er. „Ich bleibe nicht — ich habe das Meinige gethan — thun Sie das Ihrige!“ — Er geht fort.

Die Direktorin ist in Verzweiflung.  
„Der Mensch — der Mensch!“ ruft sie in einem fort. „Ich sage ihn heut noch fort — noch heute Abend — aber ich bin verloren, wenn ich es thue — ich kann ihn nicht entbehren und muß ihn ertragen.“

Die Schneiderin ist nach dem nahen Wirthshause geschickt der Direktorin Staatsmüße und bestes Tuch zu holen — sie steigt damit zurück — eine Minute noch und der Vorhang wird wieder aufgezogen, und die Direktorin tritt vor das unruhige Publikum, bittet der Ordnung wegen um Entschuldigung, und bedauert, daß die Vorstellung wegen plötzlichem Unwohlsein des Herrn Braus nicht weiter gespielt werden könne. Zur Entschädigung werde indeß noch das kleine Stück: „Wer ist mit?“ gegeben werden — nur möge sich das hochverehrte Publikum noch kurze Zeit gedulden.“

In dem Kostüm zu Don Carlos wird: „Wer ist mit?“ gespielt. — Die Direktorin meint: „was weiß man in Essenhofen davon!“

Der plötzlich unwohl gewordene Posa sitzt ruhig im Wirthshause hinter einer tüchtigen Portion Essen und streckt wohlbehaglich seine langen Beine mit der Karritzen dem glühenden Ofen zu. — Don Carlos tritt wüthend ein — geht heftig im Zimmer auf und ab und wirft ihm noch wüthendere Blicke zu. Posa ist ruhig weiter.

„Du bist verloren, Mensch!“ ruft Carlos endlich vor ihm stehen bleibend. „Die Direktorin ist außer sich — sie wird sogleich kommen — was willst Du beginnen?“

„Ich bin gefaßt und vorbereitet, Freund!“ erwidert Posa, indem er auf seine Ohren zeigt, welche er beide mit Watte dicht verstopft hat. „Die Furie mag nah'n — ich bin gefaßt!“

„Sie kündigt Dir!“  
„Heute Abend wohl,“ erwidert Braus ruhig, „morgen Früh nimmt sie es zurück. Mensch — sie kann mich nicht entbehren — sie behält mich und muß mir sogar ein Paar neue Hosen machen lassen!“

Und so kam es auch, Herr Braus paradierte bald mit funkelndgelbener Inexpressibles. Nun inzwischen wird er sie wohl schon zerrissen haben, bei dem so aufreibenden Künstler's Erdenwallen.

Ostrumelien wird, daß 3. die Türken die Balkanpässe nicht besetzen werden.

Dieser letztere Umstand erweckt einige Bedenken. Die bulgarische Miliz, eine verkappte russische Armee, hat bereits Burgas besetzt, und es ist zu befürchten, daß Ostrumelien wohl einen türkischen Gouverneur haben, aber von dem ersten Tage an nach seiner Unabhängigkeit streben wird.

Eine Deputation der ostrumelischen Mohamedaner begibt sich soeben nach London, Paris, Wien und Rom, um ihre Beschwerden gegen die Gewaltthaten und Grausamkeiten, welche die Bulgaren allenthalben ungestraft gegen die Islamiten begehen, anzubringen. Die Mohamedaner verlangen Abhilfe, da sie sonst zur Selbstwehr schreiten müßten.

Die Konvention von Novibazar scheint in der That der Verwirklichung nahe zu sein. Wenn den diplomatischen Nachrichten von allen Seiten zu trauen ist, dann fehlt zu der Konvention Nichts als die Unterschrift des Sultans, der seine mündliche Zustimmung bereits gegeben hat. Das Schriftstück, in der Brusttasche des Obersten Wurmbbrand, soll schon unterwegs nach Konstantinopel sein und nächster Tage schon muß uns der Telegraph die Kunde bringen, daß unser Vorkämpfer Graf Zichy dem Großherrscher das Schriftstück unterbreitet hat.

Ist dem so, so haben wir uns auf eine neue, wenn auch friedliche Aktion unserer Monarchie im Sommer vorzubereiten.

Vorläufig wird in Wien ein Wehrgesetz-Revision geplant. Mit ihr im Zusammenhange steht die von uns schon vor etwa vierzehn Tagen gemeldete Berufung des Herrn ungarischen Militär-Landeskommandirenden FML. Baron Edelsheim-Gyulai zum Kriegsminister. Viele offiziöse Blätter moquirten sich über diese unsere Nachricht und behaupteten wir seien entweder mystifiziert, oder wir wollten mystifizieren. Siehe da! auf einmal schreibt ein sonst von der Regierung inspiriertes, also offenbar auch offizielles Organ der ungarischen Landeshauptstadt wie folgt:

„Das Scheiden des Kriegsministers Blyandt-Mheidt aus dem Ministerium ist seit jener samsonischen Rede, welche er zur Verteidigung der Okkupation hielt, eine ausgemachte Sache und ist seine Beurlaubung als der dem definitiven Austritte voranzugehenden „ersten Schritt“ anzusehen. Ebenso gewiß ist es auch, daß zur Uebernahme des Minister-Portefeuilles der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai aufgefordert wurde, der aber die Uebernahme der Leitung des Kriegsministeriums von der Annahme seiner formulierten Bedingungen abhängig machte. Die Bedingungen sind: Aufhebung der Inspektorate und mehrerer Generalstabs-Ämter, beziehungsweise deren Unterordnung dem Kriegsministerium; ferner die Herabminderung des Truppenstandes der Armee, so zwar, daß die hierdurch ersparten Summen zur Hebung der Kampffähigkeit verwendet werden, insbesondere bei der Infanterie und Kavallerie. Baron Edelsheim-Gyulai hat diesbezüglich ein umfangreiches Memorandum Sr. Majestät überreicht. In diesem Stadium befindet sich gegenwärtig die Kriegsminister-Krise, wird aber wahrscheinlich noch vor dem Mai-Avancement zur endgültigen Lösung gelangen.“ Nach heutigen Versionen ist FML. Baron Plasitz für den Ministerposten ausersehen.

### Ungarn.

\* Ernennungen und Verleihungen. Dem Herrn Ministerialrath Josef Winterhalder, derzeit in Wien, wurde als Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse, der erbliche, österreichische Ritterstand für ihn und seine direkten Nachkommen, von Seiner Majestät dem Kaiser und König verliehen. Herr Emil von Trausensels, der ehemalige ungarische Reichstagsabgeordnete, wurde zum königl. Schulinspektor des Hermannstädter Komitates ernannt und hat als solcher am 11. April in Ofen den Amtseid abgelegt.

\* „Im wunderschönen Monat Mai“ — wenn alle Knospen springen — begeben leider sich auf's Neu — viel von den schlimmsten Dingen.“ Es soll nämlich im Mai wieder marschirt werden. Das Grün spricht, allerlei grüne Pläne tauchen empor und wie die Bäume, so scheinen auch die Menschen „auszuschlagen“ zu wollen. Im Mai wird marschirt — behaupten gut unterrichtet sein wollende, hauptstädtische Blätter. Es ist nur die Frage, wohin? ... Die Russen kündigen es an, daß sie am 1. Mai Ostrumelien und Bulgarien zu räumen beginnen werden. Sagen wir diesen Exodus der Russen nur schon zur Wahrheit werden! Am 1. Mai wird der Berliner Vertrag entweder lebendig, oder für immer zu den Todten geworfen werden. Es will uns wohl nicht recht gefallen, daß man den Russen noch vier Wochen Zeit läßt, um Ostrumelien zu räumen. Sie sollten am 3. Mai schon über alle Berge sein. Der Mai ist ein gefährlicher Monat. Die Insurrektion kann während desselben neue Kräfte anziehen, sich organisiren und stärken.

Im Mai marschieren vielleicht auch schon wir. Aber die Ruhe und Voraussicht Andrássy's hat uns die friedlichsten Wege bis Mitrowitz, bis zur mazedonischen Eisenbahn gebahnet.

Im Mai marschieren aber auch — man höre und staune! — die Italiener. Alle Ehre der lokalen Regierung Humbert's! Er meint es redlich und ehrlich, und auf seine Freundschaft kann unsre Monarchie bauen. Aber hat König Humbert auch noch ganz die Bängel in Händen?

Waren die Besuche, die Humbert dem alten Freischärlergeneral Garibaldi machte, hinreichend, um diesen von tollkühnen Kreuz- und Querzügen abzuhalten? Ist Garibaldi's Schwäche und Krankheit genügende Gewähr gegen die aufbrauende italienische Nationalleidenschaft?

Im Trüben ist gut fischen. Die italienischen Abenteuerer haben sich nun einmal die Orientkrise als Gelegenheit zum Beutemachen ausersehen.

Zwischen sind es erste Wochen, die uns bevorstehen. Wenn auch Graf Andrássy den Frühlingsanfang auf seinem Landgute genießt, so ist er doch dabei nicht müßig und verfolgt den Gang der Dinge mit regem Auge. Heute, den 20. April traf Graf Andrássy und mit ihm die ungarischen Minister in Wien ein, um schon am Montag die Beratungen zu beginnen und mitten im Festesjubiläum zur Feier der silbernen Hochzeit der Majestäten wird der große gemeinsame Ministerrath die weittragendsten Beschlüsse fassen. Wir wünschen und hoffen, zum dauernden Heile der Monarchie!

\* Alles rastet sich zum Jubiläum. Die feste des allerhöchsten Monarchenpaars. Wessen Mittel es nur irgend erlauben, reist nach Wien um den unerhört imposanten Festzug, anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten mit anzusehen. Die Blätter aber der ganzen österr. Monarchie füllen ihre Spalten mit Huldigungsartikeln für das heiliggeliebte Herrscherpaar. Wir „Dedenburger Zeitung“ haben zwar unsere patriotischen Gesühle durch Aufnahme der, aus dem gedachten Anlasse verfaßten Festbrochure des G. Marbach in unserem Feuilleton Ausdruck verliehen; allein der Herausgeber unserer Zeitung will auch seinerseits unserem geehrten Leserkreise für die bevorstehenden Feiern eine Festgabe unterbreiten und hat daher der heutigen Nummer, für die ganze Auflage, ohne Rücksicht auf die Kosten, das prachtvoll illustrierte Festblatt der „Neua. illustr. Zeitung“ — enthaltend die wohlgeoffenen Portraits Ihrer Majestäten, die Abbildung der Trauungszeremonie und andere, auf das Jubiläum Bezug habende, gelungene Abbildungen — zugelegt.

\* Der Trauergottesdienst für den gefallenen und allseitig so tief betrauereten Herrn Oberstlieutenant von Ely, weiland Reserve-Regiments-Kommandanten des 76. „Baron Knebel“ Infanterie-Regimentes, welcher — laut Notiz in unserer letzten Freitag-Nummer — morgen Montag in der hiesigen Pfarrkirche zu St. Michael, von Seite des garnisonirenden, löblichen Officierscorps des gedachten Regimentes veranstaltet hätte werden sollen, kann eingetretener Hindernisse wegen erst am nächsten Mittwoch den 23. April, in der erwähnten Pfarrkirche um 9 Uhr Früh abgehalten werden.

\* Häuser-Einsturz. Im nahen Kohlenhof ist am Abend des vorigen Mittwoch, gegen 8 Uhr, ein Elementarereigniß eingetreten, das entsetzliche Folgen nach sich ziehen hätte können, welches indess glücklichlicherweise doch kein Menschenopfer forderte. Es sind nämlich, in Folge Anschwellung von Grundwasser die Mauern dreier Häuser derart unterwaschen worden, daß die Gebäude mit weithin schallendem Getöse eingestürzt sind. Die Bewohner befanden sich zwar alle in ihren Häusern als die Katastrophe eintrat, allein eine der betreffenden Familien, die gerade beim Nachtmaße saß, hörte ein verdächtiges Krachen und stürzte aus dem Hause. Dieses alarmirte auch die andern Bedrohten und so wurden hart vor dem Zusammenbruche der Mauern sämtliche drei Häuser von ihren Insassen geräumt. Die Hauptursache des Unglücksfalles ist darin zu suchen, daß die Gebäude, wegen des mit Felsenstücken gemischten, und daher sehr solid scheinenden Untergrundes, ohne vorerst Fundamente zu legen, gebaut worden sind. Als nun jetzt das Wasser von unten heraufdrang, mußte es die Umfassungsmauern herausdrücken.

\* Von der ersten ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft. Als die löbl. Direction vor mehreren Jahren an das gegen Hagel versichernde Publikum mit der Begünstigung herantrat, den fünften Theil des aus diesem Versicherungszweige resultirenden Nutzens an ihre versicherten Parteien zu vertheilen, wollte es der Zufall, daß gerade in jener Zeit, durch mehrere Jahre das Hagelversicherungsgeschäft minder günstige Resultate, ja sogar sehr beträchtliche Verluste aufwies, und ist es diesem bedauerlichen Umstände zuzuschreiben, daß die Gewinnbetheiligung nicht zu jener Begünstigung wurde, welche nach den Intentionen der löblichen Direction die Aufmerksamkeit und Würdigung des versichernden Publikums insbesondere auf sich ziehen sollte. — Seit zwei Jahren jedoch hat sich das Hagelversicherungsgeschäft zum Besseren gewendet, und konnte dieselbe bereits im Vorjahre ihren Parteien mit 6% Prämiennachlaß betheiligen, und es gereicht ihr zur besonderen Befriedigung, den Versicherten mittheilen zu können, daß sich der Nachlaß an Gewinnantheil im heurigen Jahre auf 8 1/2% gehoben hat, und hegt sie die Erwartung, daß Pascha, von griechischer Herkunft, Gouverneur von

derselbe bei weiterer erfolgreicher Thätigkeit noch bedeutender werden wird.

Diesem nach ist sie durch das Ergebniß des vorjährigen Hagelversicherungsgeschäftes in der angenehmen Lage, jenen Parteien, welche ihre Erzeugnisse — mit Ausnahme von Wein und Tabak — im Vorjahre bei ihr versichern ließen, denen kein Schadenertrag zu Theil wurde, und welche ihre Feldfrüchte auch heuer bei ihr gegen Hagel versichern lassen, 8 1/2% der im Vorjahre bezahlten Nettoprämie als Gewinnantheil zu rabattiren, welcher Rabatt nach der bisherigen Gepflogenheit auf der heurigen Polizze in Abrechnung zu bringen sein wird.

In Folge dieses günstigen Ergebnisses, wird das versichernde Publikum nun ohne Zweifel den Vortheil besser würdigen, welchen dieses Institut durch die Gewinnbetheiligung bietet, und dessen Zweck nicht nur der ist, daselbe zur Anhänglichkeit an das Institut zu bewegen, sondern es auch der größtmöglichen Begünstigungen theilhaft zu machen, hiedurch die Versicherungsnahme zu erleichtern und mehr und mehr beliebt zu machen.

Gleichzeitig unterrichtet sie ferner, daß die Begünstigung, wonach die Parteien die Versicherung ihrer Halbfeldfrüchte (Ness selbstverständlich nicht mitverstanden) je nach der in den Saaten sich zeigenden Veränderungen, bis 24. Mai reguliren können, auch im heurigen Jahre aufrecht bleibt. Es liegt im Interesse der Parteien, ihre Versicherungsanträge je zeitlicher, möglichst Anfangs Mai einzureichen.

\* Vom Dedenburger Schützenvereine. Heute Sonntag, beginnt um 2 Uhr Nachmittag das diesjährige Eröffnungsschießen auf hiesiger Schießstätte. Dabei werden nachstehende „Beste“ zur Vertheilung gelangen: I. Preis 20 Fl., II. Preis 10 Fl., III. Preis 5 Fl., nämlich in Gold und IV. Preis 2 Fl. in Silber.

Nach Beendigung des Schießens wird um 8 Uhr Abends im Casino-Gebäude in der „Börsehalle“ der Vereins-Abend abgehalten, wozu die Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

\* Milde Spenden. Dem erkrankten und mittellosen hiesigen Musiker, Herrn Kassig, ist am Ostersonntage der Betrag von 6 fl. 30 kr. übergeben worden, und zwar als Erträgniß einer in einem kleinen Kreise von Musikern und Musikfreunden eingeleiteten Sammlung. Es haben dazu beigetragen die Herren: J. B. — 1. 30 kr., J. Cz. — 1 fl., J. W. — 40 kr., J. W. — 40 kr., J. K. — 1 fl., A. H. — 40 kr., v. J. — 40 kr., Chr. A. — r. (für sich und für seinen Sohn B.) 2 fl., v. M. — p. 30 kr. und N. A. 10 kr.

Bei uns sind an edlen Spenden ferner eingeflossen: Von Frau Krappel 2 fl., von Frau Marie Proskowitz 2 fl., welche wir ihrer Bestimmung zugeführt haben.

\* Aus Raab wird unterm 18. d. M. geschrieben: die Donau forderte im Laufe dieser Woche hier drei Opfer. Zwei Männer und ein fünfzehnjähriges Mädchen, die sämmtlich aus Unvorsichtigkeit in den Strom fielen, sind ertrunken.

\* Vergiftung. In Szakonyfalva, einem Dorfe im Eisenburger Komitat, bereitete eine Frau im Hofe Kleider aus. Marie Gablitz, ein 17 Jahre altes Mädchen, steht dem zu und fragt die Frau, wem wohl die vielen schönen Kleider gehören würden, wenn ihr (der Frau) kleines Töchterchen stürbe. Die, lautete die leicht hingeworfene Antwort, und das Wort sollte für das Töchterchen der Frau verhängnisvoll werden. Die Begier nach den Kleidern erfaßte das Mädchen mit solcher Gewalt, daß es sich Gift verschaffte und es dem vierjährigen Kinde eingab. Der Tod des Kindes gereichte jedoch dem Mädchen nicht zum Heil. Die That wurde entdeckt und die Mörderin gerichtlich eingezogen. Sie hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

\* Für die Dedenburger Damenwelt, empfehlen sich zwei Inserate unserer heutigen Nummer zur besondern Beachtung. In dem Einem empfiehlt Hr. Wiligut (Grabenrunde Nr. 89) sein großes Mode-Magazin zur „Fortuna“ — größte Auswahl in Konfektion aller Art für Damen — die also weder die Markzeit abzuwarten, noch in die Landeshauptstädte zu reisen brauchen, um schöne und billige Costume, Regenmäntel, Jaquets, Schlafrocke etc., sowie Frühjahrstoiletten überhaupt, sich auf das Keelste und Billigste anschaffen zu können, sondern hier bei Herrn Wiligut eine reiche Auswahl dieser Artikel finden. Das zweite Inserat betrifft den von Frau Wiligut (im selben Hause 2. Stock) zu erlangenden, gründlichen Unterricht im Kleidermachen, Maßnehmen und Schnittzeichnen zu den kulantesten Bedingungen.

### Tagesneuigkeiten.

○ Hoch zu Ross gibt es keine Sicherheit — auch für den besten und gewandtesten Reiter nicht und wer auch noch so fest im Sattel sitzen mag, muß auf einen Unfall gefaßt sein. Diese alte Erfahrung bestätigt sich nun wieder von Neuem. Herr Hector v. ValtaZZi, der in allen Sportkreisen als einer der besten — wenn nicht geradezu als der beste — Reiter des Continents und Englands gilt, ist beim letzten Prager Rennen, bei welchem er die Steeple-Chase mitmachte, vom Pferde gefallen und hat sich das Schlüsselbein gebrochen. Das Pferd Graf Nikolaus Eszterhazy's „Mihlisch“. Man sieht, die Militäristen stiften in unseren Tagen manches Unheil an.

+ Ein Defraudant. Josef Besztesy, Postmeister von Miletic bei Zombor (Bacser Komitat,) ist am 21. v. M. nach Defraudation von 3100 fl. verfolgt, flüchtig geworden, wurde seither steckbrieflich von dort vor einigen Tagen aber in Groß-Ranizza arretirt. Bei seinem Verhöre wollte er sich durch Vorweisung eines falschen Passes, auf einen Bäckergehilfen lautend, aus der Schlinge ziehen, was ihm jedoch schon deshalb nicht gelang, weil bei ihm ein Baarbetrag von 2617 fl. vorgefunden wurde. Er machte hierauf ein umfassendes Geständniß und wurde zur weiteren Amtshandlung der Staatsanwaltschaft übergeben.

+ Hochherzige Spende. Der Fünfkirchner Bischof Herr Dr. Dulánzky spendete für die katholische Schule in Bonyhád 1000 Gulden, welcher Betrag durch den dortigen katholischen Pfarrer der Gemeinde-Representant von Bonyhád übergeben wurde.

+ Kirchenweihe. Die neuerbaute Kirche in der Franzstadt in Budapest wird am 24. d. M. vom Cardinal-Fürstprimas unter großem Gepränge und Theilnahme der Behörden eingeweiht.

+ Das Wasser-Unglück in Ungarn scheint trotz der Szegediner Katastrophe seinen Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. Eine Depesche aus Rad, 17. April, 6 Uhr Abends, meldet: Die große Gemeinde Zered in Krader Comitatz ist zu zwei Dritttheilen von der schwarzen Körös überschwemmt. 240 Häuser stehen im Wasser. Der größte Theil derselben wird einstürzen. Die Gegend gleicht einem Meere. Der Schaden ist vorerst nicht zu bemessen. Das Volk hat sich mit verzweifelter Kraftanstrengung vertheidigt und vertheidigt sich noch immer. — Aus Szegedin, 17. April, wird telegraphirt: Das Inundations-Wasser ist seit heute um 2 1/2 Zoll gestiegen. Ein maßgebender Sachmann äußerte sich auf Grund der einlaufenden Berichte dahin, daß bei anhaltendem Regen binnen Kurzem ein weiteres Steigen um 1 1/2 bis 2 Fuß zu befürchten sei. Dies gab Veranlassung, in Kaufstädten und schon trockenen Parterre-Localitäten die gefährdeten Waaren durch Höherlegen oder Wegräumen in Sicherheit zu bringen.

### Für Szegedin.

Natürlich steht noch immer die ganze Stadt unter Wasser und es ist zu fürchten, daß dieser Zustand noch monatelang anhalten werde. Auch fürchten die Szegediner, daß durch den so langsamen Abfluß der Fluthen ein todter Sumpf sich bilden könne, welche für die Gesundheitsverhältnisse nicht nur dieser Stadt oder dieses Landes allein, sondern vielleicht für ganz Mittel-Europa von sehr üblen Folgen sein könnte.

Gegenwärtig sind in Szegedin kaum 10,000 Seelen, diese sind größtentheils in Baracken, Holzhütten und Eisenbahnwaggons untergebracht und von denen an 7000 Personen verplegt werden müssen. Die Vergung der Habseligkeiten währt noch immer fort, obzwar das Herannahen an die eingefallenen Häuser mit großer Lebensgefahr verbunden ist. Daß nach dem Abflusse des Wassers neuerdings viele Häuser zusammenstürzen werden, ist selbstverständlich.

Mit der Herstellung des Ringdamms wurde bereits begonnen. Die ersten Arbeiten wurden an der Durchbruchsstelle vorgenommen.

Bei uns sind an weiteren Spenden für die Verunglückten eingegangen:

vom Hrn. Martin Kovsic . . . . . fl. 3.—  
hiezü die im Nr. 42 ausgewiesenen . . . 329 50  
Zusammen fl. 332 50  
nebst 4 Stück Dukaten.

Fräulein Henriette Freyer hat uns ein Paket Kleider und 2 Hüte übermittelt, welche wir ebenfalls ihrer Bestimmung zugeführt haben.

### Ungarisches Theater.

Wir eröffnen hiermit die Besprechung der ungarischen Theater Vorstellungen aus der Feder eines für diesen Zweck gewonnenen, des Ungarischen vollkommen mächtigen Hrn. Mitarbeiters.

Am jüngsten Donnerstag begann die ungarische Schauspiel-Gesellschaft, deren Ankunft unserer, besonders seit Schluß der Theaterjahren, der Vethargie anheimgefallenen Stadt, ein etwas bewegteres Leben brachte, im hiesigen Theatertempel ihr auf 20 Abende berechnetes Gastspiel.

Indem wir dieselbe herzlich willkommen heißen, müssen wir mit aufrichtiger Genugthuung constatiren, daß der dem sachmännischen Leiter der Schauspielgesellschaft Herrn Direktor Beddy, sowie seinen Mitgliedern vorausgegangene gute Ruf sich auch vollkommen bewährt.

Denn abgesehen davon, daß wir die Schauspielgesellschaft als die Repräsentanten des verkörperten Magyarenthums, als Missionäre der veredelnden Kunst begrüßen, deren hehrer Beruf es ist uns mit den, auf dem Gebiete der ungarischen Literatur erschienenen, heimischen geistigen Produkten bekannt zu machen, dadurch die Landessprache zu cultiviren, und das Nationalbewußtsein zu heben, müssen wir — soweit uns nach 2 Abenden, die wir den Vorstellungen ansahen, die Kritik zu urtheilen berechtigt — die Leistungen des Gesamtpersonals als unsere Erwartungen weit übertragend bezeichnen.

Denn sowohl in dem Originalvolkstüde „Agnes asszony“, als auch in dem unsern Lesern rühmlichst bekannten Arronge'schen Stüde „Aszali uram leányai“ (Hajemann's Töchter) wurde vortrefflich gespielt, und machten sich im letzteren die Damen Beddy, Solliu und die „naheweise Sárka“ (Adami Piroška) besonders vorthellhaft bemerkbar.

Von den Herren müssen wir in erster Linie der von Herrn Beddy gespielten Hauptrolle des Stüdes Erwähnung thun, dessen vortreffliches, charakteristisches Spiel eine künstlerische Leistung genannt werden kann, und dem wir auch unsere vollste Anerkennung zollen müssen. Das wohl spärlich versammelte, aber kunstsinig Publikum zeichnete den Künstler durch lebhaften Applaus aus.

Herr Solliu als „Provisor“ trug viel zur Erheiterung des Publikums bei, und machte einen sympathischen Eindruck.

Wir glauben wohl mit Recht erwarten zu dürfen, daß der Kunstsinn unseres Publikums sich auch hier bewähren wird, wo es gilt der ungarischen Kunst materielle Unterstützung angedeihen zu lassen. Libertas.

### „Wiener Zeitbilder.“

(Gemischte Combinationen. — Die gefährlichste Nation. — Frühreise Talente. — Elektrische Beleuchtungs-Experimente. — „Gefühlsspekulationen.“ — Debut der königl. sächsischen Kammerfängerin, Frau Clementine Schuch-Proska.)

Die „Agnes-Russe“, versteht ganz Europa mit voller und ernstester Ueberzeugung, daß wir wenigstens noch einige Monate, die Feinden des Friedens genießen werden, wenn es schlechterdings mit den gemischten Combinationen zu keinem Endresultate kommt, so opfert sich das großmüthige, edelankende Russen-Volk für die Wohlfahrt Europas auf, und übernimmt auf eigene Rechnung und Gefahr die Besetzung von Asien und Afrika. Einstweilen belästigt der Czar keine Okkupationstruppen noch dort, wo sie sich eben zufällig befinden. Der österreichisch-ungarische Vorkämpfer in London, Graf Károly ist auch ein Diplomat mit gemischten Combinationen, und bewies dieß gelegentlich des Vaalkei-Sprech, indem er mit Empfindung ein Allianz-Anglo-Austrian verkündete, der verbindungs-lustige Magyare, scheint mehr einen frommen persönlichen Wunsch etwas zu laut gedacht zu haben, zu einer bei Tisch ein wenig rasch vorübergehenden Zeit. — Wie leicht vergißt man nicht in „geistreicher“ Gesellschaft, daß man selbst eine Alinea der Weltgeschichte vorstellen soll. — Herr Dr. Herbst wird auch von drängenden Gefühlen im Kreise seiner gemischten Combinationen getrieben. Er ist im Einverständnis mit dem Wahl-Präsidium, daß ein sehr gemischtes Wohlfahrt-Programm zur Gewinnung der gefährlichsten Nation aufgestellt hätte. — Interessant sind die Punkte von der Regelung der Valuta und Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der gemeinsamen Bank, wobei der Uebergang zur Goldwährung in lockende Aussicht gestellt wird.

Obgleich die deutsche Partei fast wie ein Mann sich verpflichtet den Verband der Deutschen in Böhmen zu wahren und zu fördern, sind sie doch nicht abgeneigt den Intentionen des Grafen Taute zu folgen und den marmorköpfigen Czachen in vieler Hinsicht Entwidlung zu verweigern, wobei sie vornehmlich die Maßregeln im Auge behalten, die geeignet sind, die landwirtschaftlichen Interessen zu heben. — Eben so mit allen geleglichen Mitteln dahin zu wirken, daß jede Erweiterung der Okkupation sowie jede Durchführung, militärischer Lasten, durch das staatsrechtliche Gebiet, die Steuerreform beschleunige, fernermal eine Erhöhung der direkten Steuern geradezu unmöglich ist, muß ein vermehrter Einfluß auf den Gang der äußeren Politik, erstrebt werden. Eine Reduktion im Pensionsstande wäre den Finanzen, sehr zuträglich, nur ist es fraglich, ob die Czachen opferwillig genug sind, die Dienstjahre zu verlängern und auf ihren Ruhegehalt freiwillig zu verzichten.

Eben so klar als diese Zusammenstellung; wird auch wahrscheinlich der Ausgleich zu Stande kommen, die Herren Wenzelsöhne haben zu viel verlangt, als daß sie sich nach den Fundamentalforderungen, mit einem vernünftigen „Modus vivendi“ einverstanden, erklären wollten. In der Politik sind sie eben frühreife Talente wie der 12jährige Mauricio D'engrement mit seiner Geige. — Ob aber Hans Rieger so viel Beifall erntet wie dieser kleine Virtuose ist sehr fraglich.

Es ist erst 14 Tage, daß die österreichische Rente sich um zwei Prozent gehoben hat und schon erscheint eine Universal-Subscription auf 46 000 Stück Aktien der französischen Gesellschaft zur Herstellung einer direkten telegraphischen Verbindung zwischen Paris und New-York, die müssen keinen üblen Begriff von unsern Mitteln haben, wenn die Société financière de Paris 46.000 x 500 Francs auf unserer Börse, flüssig veranlaßt!

Wie viele Ausgebliebene vom Jahre 1873 müssen ein dichtes Coullisstränge bilden, um durch diese elektrischen Beleuchtungs-Experimente, zum Zeichnen animirt zu werden! — Püh! a direktes Kabel — kum, Muses mir wird miserabel.

Ob die Union Bank eine große Provision mit dem direkten Kabel verdient wird der Erfolg zeigen, daß aber die Geschäfte mit den Fest-Tribünen bis dato noch sehr schwach gehen, muß constatirt werden, der Monat April ist zu schlecht accreditirt, als daß man auch nur

ein klein wenig Vertrauen in ihm setzen sollte, die Gefühlsspekulationen müssen darunter sehr leiden, denn erstens bringen sie ihre Stige nicht zu den hohen und höchsten Klotage-Preisen an und zweitens wird das Subsidium nicht zum Zwecke arrangirt, um etliche Tribünenwucherer zu bereichern.

Wie man aber bei solcher Gelegenheit einem Berliner Consortium eine Gefühlsspekulation überhaupt übergeben kann, soll das Fest-Comité beantworten, die Dekorations-Anstalt, etablirt im Halbstock am Stefansplatz, ist schon zuerst am Platz, wo es was zu schnappen gibt — Schade, daß wir kein Contra-Bismarck haben, der die Dekor-reicher in Schutz nimmt, gegen die unternehmenden Preußen — eines schickt sich nicht für — Alle.

Frau Clementine Schuch-Proska erfreute die Wiener Opernfreunde mit ihrer portlichen Darstellung und wunderlebblichen Gesangsvirtuosität, sowohl in der Rolle der „Margaretha von Valois“ in den Huguenotten, als auch im Concerte zum Vortheile des Pensions-Institutes, die anmuthvolle Künstlerin ist eine classische Specialität. Eduard B—ch.

### Verkehrswesen.

Die orientalische Telegraphen-Compagnie hat ihre Vorkehrungen zur Legung des Kabels nach dem Cap der guten Hoffnung zum Abschluß gebracht, und die mit dem Kabel betrachteten Schiffe werden unverzüglich in See stechen. Das erste Fahrzeug bezieht sich direkt nach Natal und beginnt mit der Legung des Kabels von dort nach Mozambique; die anderen Schiffe werden zum ersten Fahrzeuge stoßen und von ihm die verschiedenen Sectionen des Kabels entnehmen, um die Legung bis Aden zu vervollständigen, wo die Verbindung mit dem orientalischen Telegraphensystem stattfindet, welches in directer Verbindung mit Indien, China, Australien u. s. w. steht. Die Kosten des Kabels sind auf 900.000 bis 1,000.000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Telegraphischer Verkehr mit der Pariser Börse. Zwischen der Wiener Telegraphen-Centralstation und dem Börse-Telegraphenamte in Paris findet vom 8. April an ein directer Telegrammenverkehr von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags statt. Telegramme, welche von hier aus directe an die Börse in Paris gelangen sollen, müssen in der Adresse den Beiflag: „Paris Bourse“ enthalten.

### Landwirtschaftliches.

Abraupen der Bäume. Wir machen die Besitzer von Obstgärten darauf aufmerksam, daß bereits die höchste Zeit sei, das Abraupen der Bäume vorzunehmen, weil die in den Gespinnten enthaltenen jungen Raupen schon in wenigen Tagen bei zunehmender Wärme durchbrechen werden. Das an den Straßbäumen und in Gärten wahrnehmbare massenhafte Vorkommen von Raupenneestern läßt eine sorgfältige Abnahme und Vernichtung derselben im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheinen. Auch die Raupe des Ringelspinners dürfte bei der ungewöhnlich milden Witterung bald anschlüpfen, wo dann, weil die jungen Raupchen sich über den ganzen Baum verbreiten und sich in den Spalten verkriechen, ein Abjammeln und Vernichten derselben ganz unmöglich wird.

Um schöne, große Obstfrüchte zu ziehen, müssen die Bäume während des Sommers bei trockener Witterung öfters durchdringend begossen werden. Es kann dadurch auch das Abfallen vieler Früchte verhütet werden. Von vortrefflicher Wirkung auf die Entwicklung der Früchte ist es auch, wenn man rings um den Baum in einiger Entfernung vom Stamm mit einem Pfahl oder Eisen Köcher macht und dieselben mit verdünnter Jauche füllt. Es sollte dies unmittelbar nach der Blüthe bei Beginn des Fruchtansatzes geschehen. Dieses Verfahren wird in Frankreich und Belgien allgemein angewendet.

### Marktbericht. Dedenburg, am 18. April 1879.

	Per 100 Kilo.			
	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Weizen	1500 „ 9 50	1300 „ 8 90	8000 „ 8 40	6000 „ 7 80
Roth	600 „ 6 70	2400 „ 6 40	3000 „ 6 10	— „ —
Gerste	700 „ 6 70	2800 „ 6 40	2500 „ 6 10	2000 „ 5 70
Hafer	1500 „ 6 20	3000 „ 6 05	2500 „ 5 90	— „ —
Rufurug	3000 „ 6 40	2000 „ 6 10	— „ —	— „ —
pr. 100 Kilo. Hen	— „ —	3. —	1000 „ 1 80	4000 „ 1 20
„ „ „ Stroh	2000 „ 1 30	1000 „ 1 10	— „ —	— „ —

Verleger und Herausgeber: C. Romwalter  
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

### Große Gassen- und Hofwohnung

vom 15. Juli zu vermieten.

Haus Nr. 17, lange Zeile.

# „Mode-Magazin zur Fortuna,“

in Dedenburg, Grabenrunde Nr. 89.

## „Größte Auswahl in Confection.“

### Billigste Preise.

Regenmäntel, Mantelets, Dollmans, Jaquets, Schlaf-  
röcke, aus modernem Wollstoffe, Cretton und Kohleinen.  
Costüme aus Zephir, Cretton, Kohleinen u. Pique für Damen, Mädchen u. Kinder.  
Touyon aus Maine, Rouge, Cretton, Kohleinen und Wollstoffe.  
Herren- und Damen-Wäsche.  
Cravatten, Krägen, Manschetten.  
Große Auswahl in Damen- und Kinder-Strümpfen.  
Herren-Socken gewirkt und gestrickt.  
Größte Auswahl der modernsten Kleiderstoffe aus Wolle, Cretton,  
Zephir, Leinen etc.  
Gutsortirtes Lager von Seidenstoffen u. Atlas in allen Farben.  
Spitzen, Band, Knöpfe nebst allen Zugehör für Herren- u. Damen-Schneider.

### Sur besonderen Beachtung.

Uebernahme von ganzen Ausstattungen. Damen-Toiletten werden nach  
neuesten Journalen, welche stets zur geneigten Ansicht und Wahl aufliegen auf das  
geschmackvollste angefertigt und billigt berechnet.  
Braut-Ausstattungen werden binnen 24 Stunden effectuirt.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

G. Wiligut,

Grabenrunde, Nr. 89. „Zur Fortuna.“

## Stein-Dachpappen

beste, billigste, feuersichernde Dachdeckung für alle Art, liefert in vorzüg-  
licher Qualität die Pappenfabrik in

Wilhelmsburg bei St. Völten.

Dachdeckungen werden auch in Accord übernommen, Preislisten  
und Deckvorschriften franco versendet.

## Einladung

zu der, heute Sonntag, den 20 April 1879, Nachmittag um 3 Uhr im Gasthause  
des Herrn W a n n e r e r, Neustiftgasse Nr. 13 stattfindenden

## Berathung

des I. Oedenburger alten Krieger-Korps,

wozu alle beurlaubten und ausgedienten Soldaten des k. k. Heeres höflichst  
eingeladen sind.

Dedenburg, am 12. April 1879.

Das Gründungs-Comité.

## Lokal-Anzeiger.

### Löwer-Baumgarten.

Ein im besten Zustande befindlicher  
Unterlöwer-Baumgarten, mit verschiede-  
nen, der vorzüglichsten Obstgattungen  
bepflanz, lauter tragbare Bäume, nebst  
einem Brunnen mit vorzüglichem trinkba-  
ren Quellwasser ist aus freier Hand zu  
verkaufen.

Näheres in der Administration  
dieses Blattes.

### Eine Gassenwohnung

im zweiten Stocke, bestehend aus 3 Zim-  
mern, 1 Kabinet, Vorzimmer, Küche,  
Speise, Boden und Holzlage, ist vom  
15. Juli l. J. an, zu vermiethen.

Nähere Auskunft wird in der Ad-  
ministration dieses Blattes erteilt.

Rest eingerichteter  
Tabak- und Stempel-Verschleiss  
in bestem Betriebe, ist abzulösen.

Näheres wird in der Expedition  
dieses Blattes erteilt.

# BERLINER MODENBLATT

erscheint in 3 Ausg.: 1) 1 Mark-Ausg., 2) Wochen-Ausg. u. 3) Pracht-Ausg.

„1 Mark-Ausgabe“	„Wochen-Ausgabe“	„Pracht-Ausgabe“
Jährlich:	Jährlich:	Jährlich:
24 Arbeitsnummern. 12 Schnittmusterbogen.	24 Arbeitsnummern. 12 Schnittmusterbogen. 24 colorirte Modenkupfer. 24 Unterhaltungsnumm.	24 Arbeitsnummern, 24 Schnittmusterbogen, 48 colorirte Modenkupfer, 4 Handarbeitskupfer, 24 Modenbild. i. Aquarell- manier, 24 fertige Schnitte aus Sei- denpapier. 24 Unterhaltungsnumm. Preis vierteljährlich 6 Mark
Preis vierteljährlich nur <b>1 Mark.</b>	Preis vierteljährlich <b>2 Mark 50 Pf.</b>	

Abonnements auf das „Berliner Modenblatt“ nehmen alle Buchhandlungen und  
Postämter entgegen

Für die arbeitenden Leserinnen des „Berliner Modenblatt“ eröffnen wir eine  
Preis-Concurrenz mit 3 Prämien von 1500 Mark — 1000 Mark — 500 Mark  
für die besten und neuesten uns eingesandten Schöpfungen auf dem Gebiete der weiblichen  
Handarbeiten, der Putzmacherei und der Schneiderei. Wir fordern sämtliche verehrlichen  
Abonnentinnen auf, sich an dieser Preis-Concurrenz zu beteiligen. Die näheren Bedingungen  
sind aus dem Programm ersichtlich, welches auf Wunsch direct und franco per Post von der  
Verlagshandlung zugestellt wird.  
Berlin, 140, Potsdamerstrasse. Die Verlagshandlung: FRANZ EBHARDT.

## Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte macht dem P. T. Publikum die Anzeige,  
daß er vom 17. April l. J. an in seinem

## Bäcker-Geschäfte,

Theatergasse Nr. 27, täglich 3-mal frisches Gebäck verabreichen  
wird und auf Wunsch solches auch in's Haus geschickt werden kann.

Um gütigen Zuspruch bittet  
Dedenburg, am 16. April 1879.

achtungsvoll

Gustav Hornhák,  
Bäckermeister.

3-2

## Wichtig für die geehrte Damenwelt.

Ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem hohen Adel und P. T. Pub-  
likum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie alle möglichen Toiletten  
nach den neuesten Journalen, welche stets zur geneigten Wahl auf-  
liegen, zur Anfertigung übernimmt, und billigt berechnet.

Ferner wird gründlicher Unterricht im Kleiderma-  
chen, Waschnehen, Schnittzeichnen, nach leicht faßlicher  
Methode und gegen mäßiges Honorar erteilt. Schnitte werden bereit-  
willigt verabfolgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Seraphine Wiligut,

Grabenrunde Nr. 89 im 2. Stoc.

3-1

## Empfehlung.

Die Gefertigten beehren sich hiemit bekannt zu geben, daß sie die städt.  
Steinbrüche in Wandorf und Warisch in Dedenburg gepachtet haben und  
dahelbst Mauer-, Bruch- und Plastersteine stets am Lager halten, sowie auch  
Schlagelkötter und Sand zu den billigsten Preisen verabfolgen.

Wandorf, den 7. April 1879.  
Samuel Schwenk.

Karl Kalbantner.

## Curort Tatzmannsdorf (Tarcza).

in der Nähe der österreichisch-ungarischen Grenze im Eisenburger Comitat  
(Ungarn) von der Eisenbahnstation Steinamanger, der Wien-W.-Spirm-Budapester  
Strecke nur 4 Stunden entfernt. Ausgezeichnete Eisenquelle, bewährtes Frauenbad  
von vorzüglicher Wirksamkeit, namentlich bei Krankheiten der weiblichen Sexualor-  
gane, Nervenkrankheiten bei Männern und Frauen, bei allen Formen der Blutar-  
muth u. s. w. Badarzt Dr. Thoma's. Proschüren in allen Buchhandlungen.

Gröfning der Saison am 25. Mai.

6-1

Die Curverwaltung.

## Reitunterricht

wird erteilt an Herren, Damen und  
Kinder durch den Stallmeister Ehler's.  
Näheres bei demselben. (Dominikaner-  
gasse 11.)

### Zahnarzt

J. Alt,

ordinirt täglich in Dedenburg von  
9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags Pro-  
menade Nr. 15-16, 2. Stoc,

und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne  
und Gebisse, sowie für jede jahreszeitliche Dren-  
ration. Jede Reparatur wird in 3 Stunden  
vollendet. Jeder Zahnschmerz wird durch Lösung  
des Nerven sofort beseitigt. 5-2

Urtheile ärztlicher Sommitäten über die

## FRANZ JOSEF EBHARDT'S Bitterwasser

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Hön. Rath Dr. Korányi, Prof. der medic. Klinik, Budapest, 1877: „Zeich-  
net sich dadurch aus, dass es einen milden, nicht  
unangenehmen Geschmack hat und das Wasser selbst bei längerem Gebrauch den  
Appetit und die Verdauung nicht stört.“

Prof. Dr. v. Damberger, Hofrath, Wien: „Ist eines der kräftigsten Bitter-  
wässer, welches selbst bei längerem Gebrauche  
keinerlei Nachtheile verursacht.“ Wien, 10. August 1877

Prof. Dr. v. Giell, Geh. Rath und k. Leibarzt, München: „Leistet in allen  
Fällen, in welchen die Anwendung von Bitterwasser an-  
gezeigt ist, ausgezeichnete Dienste.“ München, 12. März 1879.

Prof. Dr. C. Gerhardt, Geh. Hofrath, Würzburg: „Vielfach und stets mit  
sicherem und genigendem Erfolge angewendet.“  
Würzburg, 31. Januar 1879

Prof. Dr. W. Leube, Erlangen: „Wirkt sicher und macht keinerlei Be-  
schwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem  
Darme verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung.“ Erlangen,  
26. Dezember 1878.

Prof. Dr. Ch. Meyner, k. k. Regier.-Rath, Wien: „Wegen der anwend-  
baren mässigen Dosen und seiner schonenden  
Wirkung mit Vorliebe verwendet.“ Wien, 13. Januar 1879.

Vorräthig in Oedenburg bei Sam. Lenck, P. Müller, J. B. Russ, M. Rosinger,  
sowie in allen Apotheken und Mineralwasser-Depôts. Brunnenschriften etc. gratis  
durch die Versendungs-Direction in Budapest. 6-1